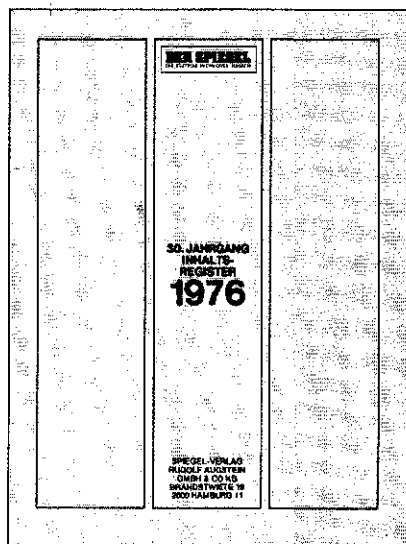


Wer.....?
Wie.....?
Wann.....?
Wo.....?



Mit dem SPIEGEL-Register findet man rasch die Antwort auf viele Fragen zu Politik, Wirtschaft und Kultur, die über das Jahr 1976 hinaus interessant bleiben.

Das SPIEGEL-Register 1976 hat einen Umfang von **144 Seiten** und enthält
 – ein **Namenregister** mit **26.573 Verweisen**,
 – ein **Sachregister** mit **10.286 Verweisen**.

Das SPIEGEL-Register ist eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle, die ihre gesammelten SPIEGEL-Ausgaben als Nachschlagewerk der Zeitgeschichte nutzen wollen.

Preis DM 15,- (inkl. MwSt., im Inland porto- und verpackungsfrei); die Auflage ist limitiert. Lieferung gegen Vorkasse; Überweisungen mit dem Bestellvermerk »Register '76« bitte auf das Postscheckkonto Hamburg 168 18-209 (BLZ 200 100 20).

SPIEGEL-Verlag
 Vertriebsabteilung
 Postfach 11 04 20, 2 Hamburg 11

REGISTER

GESTORBEN

Waldemar Kraft, 79. In Rustow, Provinz Posen, geboren, war Kraft von 1920 bis 1939 polnischer Staatsbürger. Als Abgeordneter im polnischen Parlament, dem Sejm, vertrat der Bauernverbandsfunktionär die Rechte der deutschen Minderheiten. 1950 gründete er in Ratzeburg den „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (BHE), der in den Kieler Landtag einzog. Kraft wurde Finanzminister und stellvertretender Ministerpräsident Schleswig-Holsteins. Schon drei Jahre später gelang ihm als Vertreter des durch Aufnahme anderer Flüchtlingsorganisationen im selben Jahr noch — als zweitstärkste Partei nach der SPD



— angewachsenen „Gesamtdeutschen Blocks/BHE“ der Sprung in den Bundestag. Kanzler Konrad Adenauer berief den Vertriebenen-Politiker als Minister für Sonderaufgaben in sein Kabinett. Dort vertrat Kraft bald die Westorientierungsthese Adenauers und geriet so mit den Nationalisten in der eigenen Partei in Widerspruch. 1956 kam es zum Bruch: Kraft wechselte in die CDU über, schied jedoch im gleichen Jahr aus der Bundesregierung aus. Am vergangenen Dienstag starb er in Bonn an Herzversagen.

Carl Gustav von Rosen, 67. Von Hermann Göring, dem Mann seiner Tante Karin, erhielt der schwedische Graf Anfang der zwanziger Jahre die Fliegertaufe. Schon bald stellte er seine draufgängerischen Flugkünste in den Dienst fremder Länder: Während des italienischen Abessinien-Feldzuges flog er Ambulanz-Einsätze über Äthiopien, der Finnisch-Russische Krieg (1939/40) sah ihn als Leutnant auf der Seite der Finnen. Von 1946 an baute er die äthiopische Luftwaffe auf, der er bis 1956 als Oberst angehörte. Seine abenteuerlichsten Einsätze flog der Graf 1969 während des Biafra-Krieges: mit kleinen, zu Bombern und Raketenträ-

gern umgerüsteten Sportflugzeugen attackierte von Rosen nigerianische Ziele. Am Mittwoch letzter Woche fiel der Graf in Äthiopien, wo er für eine schwedische Stiftung eine Lebensmittelversorgung aufgezogen hatte, einem Guerilla-Anschlag zum Opfer.

BERUFLICHES

Ingmar Bergman, 59, schwedischer Star-Regisseur („Das Schweigen“), der seit seinen Auseinandersetzungen mit den schwedischen Steuerbehörden hauptsächlich in München lebt und arbeitet, wurde durch ein Interview des schwedischen Erziehungsministers Jan-Erik Wikström bewogen, in seine Heimat zurückzukehren. Wikström hatte in der Stockholmer „Dagens Nyheter“ bedauert, daß Bergman, „eine der größten Persönlichkeiten in Schwedens kulturellem Leben“, nicht mehr in seiner Heimat arbeite. Bergman („Ich bin glücklich und bewegt zugleich“) will jedoch zunächst seine Münchner Verpflichtungen erfüllen.

URTEIL

Denis Lemon, 32, Verleger und Chefredakteur der britischen Homosexuellen-Zeitschrift „Gay News“, wurde am Montag letzter Woche von einem Londoner Gericht wegen „gotteslästerlicher Beleidigungen“ zu einer Geldstrafe von 2000 Mark und einer zur Bewährung ausgesetzten Haftstrafe von neun Monaten verurteilt. Lemon hatte in seinem Blatt ein Gedicht des Oxford-Literaturprofessors James Kirkup veröffentlicht (Titel: „Die Liebe, die ihren Namen zu nennen wagt“), in dem ein homosexueller römischer Legionär seine Gefühle gegenüber dem gekreuzigten Christus schildert, der ebenfalls als homosexuell dargestellt wird.

Eugenio Cefis, 55, Mailänder Wirtschaftskapitän, schied unter dem Druck öffentlicher Kritik als Präsident des größten italienischen Chemie-Konzerns Montedison am Donnerstag letzter Woche aus seinem Amt aus. Der Ex-Partisan hatte seine Karriere nach dem Krieg als Mitarbeiter des legendären Erdöl-Strategen Enrico Mattei begonnen, an der Seite Matteis trug er zum Ausbau der Brennstoff-Holding Eni wesentlich bei. 1967 wurde Cefis Chef der Eni, 1971 wechselte er zum kriselnden halbstaatlichen Chemie-Giganten Montedison, der aber trotz Cefis' Sanierungsversuchen seit 1975 über 600 Millionen Mark Verluste anhäufte. Italiens Linke schoß gegen Cefis, der sich schließlich nicht mehr zur Wiederwahl stellte. Letzte Woche erkor der Aufsichtsrat den christdemokratischen Agrar-Experten und Ex-Minister Giuseppe Medici zum neuen Präsidenten.